

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

23.4.1838 (No. 112)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 112.

Montag, den 23. April

1838.

Baden.

Karlsruhe, 22. April. Das „landwirthschaftliche Wochenblatt vom 20. d. M.“ enthält folgende „Ankündigung der Versammlung der deutschen Landwirthe für das Jahr 1838“: Die Unterzeichneten, von der ersten Versammlung der Landwirthe Deutschlands in Dresden im Oktober 1837 zu Vorständen für die zweite Versammlung erwählt, fordern hiermit, dem in Dresden angenommenen Grundgesetz gemäß, die Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft zur Theilnahme an der zweiten allgemeinen Versammlung auf, welche dieses Jahr zu Karlsruhe stattfinden, den 10. Sept. ihren Anfang nehmen und bis zum 16. desselben Monats dauern wird. Nach einem in der 6ten Hauptversammlung den 7. Okt. v. J. zu Dresden gefassten Beschlusse soll der Aufruf an die Bebauer des Bodens im weitesten Sinne des Wortes, insbesondere auch an die Forstmänner und Weinbergbesitzer, gerichtet werden. Die Unterzeichneten verbinden mit dieser Einladung zugleich die Bitte, daß alle Diejenigen, welche an der Versammlung Theil zu nehmen gesonnen sind, sich so zeitig als möglich bei einem derselben anzuzeigen belieben, damit sie im Stande sind, die erforderlichen Vorkehrungen treffen zu können. Da allem Anschein nach die Versammlung zahlreich zu werden verspricht, und wegen der zu gleicher Zeit stattfindenden landwirthschaftlichen Feste der Zusammenfluß von Fremden in Karlsruhe bedeutend seyn wird, so liegt es um so mehr im Interesse der Theilnehmer, sich zeitig zu melden, da es alsdann möglich seyn dürfte, ihnen Wohnungen in Privathäusern zu verschaffen, wofür nach der Reihe der Anmeldungen möglichst gesorgt werden wird. Weiter bringen die Unterfertigten zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den Bestimmungen des Grundgesetzes während der Versammlung Geräthe, Maschinen ic. in natürlicher Größe oder in Modellen, ferner Abbildungen, Erzeugnisse ic. aufgestellt und vorgelegt werden können. Die Einsendung, so wie Zurücksendung solcher Gegenstände geschieht in dem Falle auf Kosten der Versammlung, wenn eine vorherige Anzeige an den Vorstand stattgefunden hat und die Einwilligung desselben erfolgt ist. Indem die Unterzeichneten zur Einsendung solcher Gegenstände, welche für die Versammlung interessant oder belehrend seyn können, auffordern, bitten sie insbesondere um besfallig baldige Anzeige. Sodann verbinden dieselben, mit Beziehung auf die bereits erlassenen Bekanntmachungen und Bestimmungen der vorjährigen Versammlung, damit das weitere Erfuchen, alle größeren Abhandlungen, welche zum

Vortrag in der Versammlung oder zur Kenntnißnahme derselben bestimmt sind, insbesondere die Beantwortungen der ausgesetzten Preisfragen, so wie die Mittheilungen in Betreff der von der vorjährigen Versammlung ausgesprochenen Wünsche und Fragen, welche bereits in vielen landwirthschaftlichen und andern öffentlichen Blättern bekannt gemacht wurden, spätestens bis zum 1. Sept. d. J. an einen der Unterzeichneten zu senden. Endlich bemerken die Unterzeichneten, daß die erste Hauptversammlung Montag, den 10. Sept., Vormittags 8 Uhr, ihren Anfang nehmen soll, und bitten sie die Theilnehmer, sich zeitig genug dazu einzufinden. Sie werden dafür sorgen, daß schon mehrere Tage zuvor im Postlokale, so wie in allen Gasthöfen, die geeigneten Bekanntmachungen angeheftet oder zu finden sind, damit jeder Fremde weiß, wohin er sich zu begeben hat, und auch diejenigen, welche zeitig genug Logis bestellt haben, erfahren, an wen sie sich deshalb zu wenden haben. Karlsruhe und Darmstadt, im April 1838. Frhr. v. Ulrichshausen. Pabst.

Baiern.

Durch Ausschreiben vom 10. April macht die k. Regierung von Mittelfranken den Handelstand auf die von dem Dr. v. Reben, Sekretär des hannover'schen Gewerbsvereins, unter dem Titel: „Der Mehlhandel Deutschlands nach Amerika; Hannover, im Verlage der Helm'schen Buchhandlung 1838“, erschienene sehr interessante Schrift aufmerksam, und fordert denselben, so wie die Kapitalisten und größern Gewerbunternehmer, dann sämtliche Mühlebesitzer wiederholt auf, die Nothwendigkeit der Errichtung amerikanischer, oder doch wenigstens die schnellste Verbesserung der bestehenden Mahlmühlen nach Art der amerikanischen, nicht aus dem Auge zu verlieren.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 15. April. Neulich wurden dahier 49 Exemplare von „Meyer's Universum“ gerichtlich mit Beschlag belegt, weil sie drei unveränderte Nachstücke aus dem Lange'schen Originalwerke: „Ansichten der vornehmsten Städte in Deutschland“, enthielten, und der Eigenthümer des letzterwähnten Werkes, Buchhändler G. G. Lange dahier, auf den Grund der dahier über den Nachdruck bestehenden Gesetze und seines Privilegs, jene Nachdrucke beantragt hatte. Da der Universumsverleger gegen die ihm mitgetheilte Klage innerhalb der dazu anberaumten Frist keine Einwendung erhob, auch die ihm freigestellte Ausscheidung der übrigen

Bestandtheile des Werks nicht in Anspruch genommen hatte, erfolgte die Konfiskation jener Exemplare. Die Nachstücke waren Ansichten von Bamberg, Würzburg und dem Königsbau in München. (S. M.)

Königreich Sachsen.

Leipzig. Die Red. der L. A. Z. meldet: Vor mehreren Tagen erhielten wir ein Schreiben unter der Ueberschrift: „Düsseldorf, am 26. März“, jedoch nicht aus dieser Stadt, des Inhalts, daß in der Wohnung eines Pfarrers durch obrigkeitliche Personen eine Durchsuchung seiner sämtlichen Papiere vorgenommen, doch nichts Verdächtiges gefunden worden sey. Wir hatten diese Mittheilung zurückgelegt, als wir in der Kasseler Allgemeinen Zeitung ein Schreiben aus Düsseldorf vom 26. März fanden, welches jene Nachricht fast mit denselben Worten, wie in dem uns zugekommenen Briefe erzählt. Später fanden wir sie in der Neuen Würzburger Zeitung, in der Münchener politischen Zeitung, unserem Originale mehr oder weniger gleichlautend, wieder. (Sind solche Notizen nicht belehrend?)

Leipzig, 13. April. Mit der Annahme von Koburger Münzen scheint man jetzt sehr vorsichtig zu seyn; dieser Tage wurden z. B. dergleichen von einer benachbarten Landesbank zum Probiren hierher gesandt, die jedoch den entsprechenden Gehalt besaßen. — Aus der Gesamtübersicht der Rechnungen der leipzig-dresdener Eisenbahnkompagnie erhellt, daß die Einnahmen bis 31. Dez. 1837 2,105,056 Rthlr. 18. Gr. — die Ausgaben 2,169,311 Rthlr. 8 Gr. — überhaupt betragen, wovon für Unterbau, Brücken und den Tunnel 1,140,905 Rthlr. — für den Oberbau inkl. des Holzvorraths und der Eisenbahnen (und dafür bezahlte 25,000 Rthlr. Zoll) 304,783 Rthlr. — für den leipziger Bahnhof 71,359 — für Lokomotiven und Zubehör 61,548 — für Personenz- und Transportwagen und die zum Bau derselben vorhandenen Vorräthe aller Art 118,905 Rthlr. — für Grund und Boden zu der Bahn und Bahnhöfen und erforderlich gewesenen Abgrabungen und Ablagerungen 204,128 Rthlr. — für technische Ausführung 28,457 Rthlr. — für Baumaterialien, als: Erdwägen, Handwerkszeug u. 50,685 — in Allem seit Beginn des Unternehmens verausgabt worden sind. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 12. April. Die Aufforderung zur Feier des 6. April, an welchem Tage vor 60 Jahren Friedrich der Große Berlin verließ, um die Unabhängigkeit Baierns zu vertheidigen, hatte den vermutheten Anklang gefunden, und wurde das Fest am 6., im Lokal des Hrn. Valentin (früher Jagor), von einer zahlreichen Gesellschaft begangen, der sich die angesehensten Männer Berlins angereiht hatten. Se. Erz. der k. bayerische Gesandte, Hr. Graf v. Lurburg, hatte demselben durch sein Anschließen mit dem Gesandtschaftspersonal den gewünschten Charakter eines Familienfestes aufgedrückt, dessen Feier nicht bloß durch die Gegenwart Solcher belebt wurde, die den Ausgang als Knaben erlebt, sondern auch durch die Gegenwart eines würdigen 86jährigen Greises, des Hrn. geh. Sekretärs

Boß, der als zithen'scher Husar dem Feldzuge vor 60 Jahren beizugewohnt, und sich auch hier rüstig und lebensfroh eingefunden hatte. Die angemessenen Toaste wurden sämtlich mit lauter Theilnahme entgegengenommen. Zuerst auf das Wohl Sr. Maj. des Königs und des ganzen k. Hauses; dann auf das Andenken Friedrichs des Großen, mit näherer Beziehung auf seinen, heute vor 60 Jahren ausgeführten, hochherzigen Entschluß und dessen Bedeutung für die Stellung Preußens in Europa, sodann in Beziehung seiner Absicht über Geistes- und religiöse Freiheit; hierauf das Andenken des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm II., dem sich ein Toast auf die Einigkeit Deutschlands angeschlossen, als welcher eigentlich die Bedeutung des Festes im wohlverstandenen Sinne des Wortes gelte; wonach das Wohl aller braven Baiern getrunken wurde. Se. Erz. der Hr. Graf v. Lurburg erwiderte diese Gesundheit mit herzlichen und freimüthigen, die Gesellschaft lebhaft anregenden Worten, durch welche derselbe eine nochmalige Gesundheit Sr. Maj. unseres Königs einleitete, die mit doppeitem Jubel ausgebracht wurde, und die Einigkeit bekräftete, die den Gesinnungen aller wahren Deutschen angemessen ist, und welche endlich auch durch ein wohlwollendes Erwähnen der Oesterreicher in einem Trinkspruch auf das Andenken des Kaisers Joseph II. besiegelt wurde. Das Ganze schloß mit einem, denjenigen der Anwesenden gebrachten Toaste, welche vor 60 Jahren als Streiter mitgegangen, als Dichter den Auszug besungen, oder als Kinder demselben zugeschaut haben, denn alle drei hatten ihre Repräsentanten in der Versammlung, und somit endete das frohe Zusammenseyn, das in allen Theilnehmern eine angenehme Rückerinnerung hinterlassen hat. (Berl. N.)

S. Berlin, 18. April. Die offizielle Widerlegung des Gerüchts, daß falsche Treuforscheime im Umlauf seyen, ist einem, gleich bei Entstehung desselben laut gewordenen, Wunsche entgegengekommen. Zu bedauern ist nur, daß die Widerlegung nicht früher den Besorgnissen ein Ende zu machen kam, denn uns ist allerdings mehr als ein Komtoir bekannt, welches, von dem ziemlich allgemein verbreiteten Gerüchte allarmirt, ängstliche Vorkehrungen in dieser Hinsicht getroffen hatte. — Vor einigen Tagen fiel ein Diebstahl in der, im neuen Stadttheil belegenen, Karlstraße vor, welcher wegen seiner Originalität nicht wenig Aufsehen erregt. Zwei anständig gekleidete Leute finden sich mit einem großen Korbe voll Blumen in der Wohnung einer alten reichen Dame ein, die täglich Nachmittags ihre zahlreichen Freunde besucht. Die Fremden wissen, daß der Geburtstag der alten Dame auf den nächsten Tag fällt, und nennen sich dem Dienstmädchen Verwandte ihrer Herrschaft, bei der sie zur Feier des morgenden Festes ein Zimmer mit den mitgebrachten Blumen zu dekoriren wünschen. Das Mädchen öffnet und hilft ihnen bei der Arbeit, die sehr geschmackvoll in Kränzen und Guirlanden vor sich geht. Endlich fehlt es an Bindfaden und das Mädchen wird fortgeschickt. Als sie wieder erscheint, haben beide ihre Arbeit schon vollendet und der große Korb steht, mit einem Tuch bedeckt, auf der Hausflur. Sie laden das Mädchen ein, die geschmackvolle Anordnung zu bewundern, u.

entfernen sich endlich, um mit dem Früh n mit Musik wiederzukommen. Bald darauf kehrt die alte Dame nach Hause zurück und ist entzückt über die aufmerksamen Verwandten, nach welchen sie hin und her rät, bis endlich die Täuschung schwindet, als sie die Bronceuhr am Spiegel vermisst und endlich mit Entsetzen gewahrt wird, daß sämtliche Möbel aufgebrochen und Kisten und Kästen geleert sind. Polizei hat bis jetzt vergebens die Diebe verfolgt. — Es hat sich seit Jahren nicht selten ereignet, daß von preussischen Schiffen, die in England waren, Matrosen desertirt sind, am häufigsten wahrscheinlich im vorigen Jahre, wo von einzelnen Schiffen unseres Reviers 2 bis 3, von manchen anderen 1 bis 2 desertirt seyn sollen. Im Vergleich mit den mehrsten Besatzungen unserer Schiffe ist es wohl nicht übertrieben, anzunehmen, daß der ächt englische (weniger der schottische) und amerikanische Matrose in Qualität und Quantität der Arbeit mindestens 40 bis 50 Proz. mehr leistet, als der unserige. Eben so gewiß ist aber, daß der deutsche Matrose, wenn er das Beispiel der besseren Leistungen vor Augen hat und nicht entweichen kann, bald eben so fertig oder noch fertiger wird und dabei in anderer Hinsicht vorzuziehen ist, weil er ruhiger bleibt und sich nicht so sehr zum Widersehen neigt. Die Engländer wissen dies sehr wohl, und nehmen daher deutsche Matrosen, zum Vermischen mit den übrigen, sehr gerne, was schon in der Kontinentalzeit bei Kriegsschiffen sich zeigte. Kann man von unseren Matrosen, die eine Zeitlang auf englischen oder amerikanischen Schiffen gefahren haben, zurückbekommen, ist es in der Regel (wenn auch nicht immer) eine gute Acquisition. Es möchte daher auch nicht als unpolitisch zu betrachten seyn, wenn, zum Besten unserer eintausenden Matrosen, bis zu einem gewissen Termin geltend, durch unsere auswärtigen Konsuln eine Amnestie proklamiert würde. Die Leute sind ja überhaupt nur als verführt und bethört zu betrachten.

Stettin, 16. April. Das vor ungefähr 18 Monaten von hier nach der Westküste Afrikas abgegangene Schiff „Lucifer“, Kapitän Nüsse, ist glücklich nach Europa zurückgekehrt, und am 8. d. M. an der englischen Küste (Comes) mit einer in Kontanten, Palmöl, Farbenholz, Elfenbein etc. bestehenden borattirten Rückladung eingetroffen. (Pr. St. J.)

Koblenz, 19. April. In Nr. 39 der Rhein- und Moselzeitung wurde die Nachricht mitgetheilt, daß in dem Dorfe Wied bei Alstadt in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar d. J. der dasige Gemeindevorstand, Heinrich Licht, von sechs verummumten Räubern überfallen, seiner Kasse beraubt und mit einer Holzart der Art geschlagen worden, daß er in der darauf folgenden Nacht sein Leben endete. Die Räuber waren mit ihrem Raub entkommen. Heute sind wir (bemerkt genanntes Blatt) im Stande, hinzuzusetzen, daß es der Thätigkeit der Staatsbehörde gelungen ist, dem muthmaßlichen Mörder und einer weitverzweigten Verbrecherbande auf die Spur zu kommen, von der noch manche Raubthat zu befürchten gewesen wäre. Fünf Individuen, und unter ihnen der Gastwirth Imhäuser aus Sichelhart, sind bereits gefänglich hier eingebracht

worden, und das Inquisitoriat des königlichen Justizsenats ist mit der weitem Verfolgung gegen die Bande gegenwärtig beschäftigt.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 16. April. Der kais. Kammerherr Freiherr v. Zedlitz ist von seiner Reise nach Paris wieder hier eingetroffen. Er erschien im neuerlichen Cercle bei dem Fürsten Metternich, und der berühmte Dichter der „Todtenfränze“ wurde von Sr. Durchl. mit der wohlwollendsten Aufmerksamkeit ausgezeichnet.

W ü r t e m b e r g .

Stuttgart, 16. April. Letzten Dienstag gab Drouet, auf seiner Durchreise, ein Flötenkonzert, das großen Zulauf hatte, und einen seltenen Beifall erregte, und am Diertage wurde „die Schöpfung“ gegeben. Drouet's Flöte wird sich, auf allgemeinen Wunsch, in den nächsten Tagen zum zweiten Male hören lassen. Man erzählt, der Künstler wolle sich in dem nahen Baden zur Ruhe setzen, ein Entschluß, der diesem Kurorte einen neuen Vorzug zusichert, da eine solche Ruhe die einträglichen Konzerte während der Saison natürlich nicht auszuschließen beabsichtigt. (N. N.)

D ä n e m a r k .

Der „altona'sche Merkur“ meldet aus Kopenhagen, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland bis zum 18. Juni dort erwartet werde.

— Von dem höchsten Gerichte, mithin in letzter Instanz, in Kopenhagen, ist über den früheren Redakteur (längst als solcher abgetreten) der Kjöbenhavnpost, Kommerzsekretär Lunge, wegen Übertretung der Pressfreiheitsverordnungen, das Urtheil gefällt worden, daß derselbe 500 Rthlr. Silber an die Armenkasse der Hauptstadt büßen, alle Kosten tragen, und 4 Jahre wegen alles desjenigen, so er drucken läßt, unter Zensur stehen soll.

I t a l i e n .

Rom. Am neulichen Palmsonntage, wo der Papst schon am Vormittag in der Sistina den für dieses Kirchenfest herkömmlich angeordneten besondern Feierlichkeiten auch diesmal wieder in Person vorstand, wurde, unter andern Fremden von Auszeichnung, auch der preussische Regierungsath Brüggemann [Katholik], welcher dabei in seiner amtlichen Kleidung anwesend war, zum Fußkusse gelassen und empfing, dem Sinne und der Sitte dieses Tages gemäß, aus den Händen Sr. Heiligkeit den festlichen Palmzweig. (N. Jtg.)

Rom, 10. April. Eine arge Nüze verdient, wer die Nachricht von einem päpstlichen Breve an den Erzbischof von Mecheln verbreitete. Nie hatte der Papst die Absicht, zu solchen Mitteln zu greifen, um den Klerus von Köln über seine Gesinnungen in Kenntniß zu setzen. Es ist kein Zweifel, daß eine gewisse Klasse von Menschen ihre größte Freude hätte, wenn die zwischen dem heil. Stuhle und der preuss. Regierung entstandene Kluft noch erweitert, ja unausfüllbar gemacht werden würde; daß Lügen in Menge und noch andere finstere Werke geschmiedet werden, um Haß

und Zorn in allen Theilen Europas zu erregen, ist gewiß; es ist aber auch ebenso gewiß, daß die Urheber so niedriger Gefindungen wenn möglich Altar und Thron zugleich umstürzen und die Völker in einen chaotischen Zustand bringen möchten. Hr. Spinelli ist es allerdings seiner Ehre und Stellung schuldig, im Falle er nicht Hand an dem Machwerk gehabt, ein ihm fälschlich zugeschriebenes Zirkular öffentlich als das zu bezeichnen, was es wirklich ist. Uebrigens ist es wahr, daß Hr. Dr. Hüsgen vom heil. Stuhle noch nicht als Kapitelverweser, wie er sich doch immer nennt, bestätigt sey. (Münchn. p. 3.)

Belgien.

Der brüsseler Affsenhof hat am 12. April Hrn Van den Plaes, verantwortlichen Redakteur des oran. Blattes Lyr, wegen einer Verläumdung gegen den vorigen und den jetzigen Kriegsminister, die Generale Evain und Willmar, und gegen den Generalintendanten v. Bassompierre, welche in einer aus dem Lyr besonders abgedruckten Flugschrift, betitelt: „Schändlichkeiten des Kriegsdepartements, enthüllt durch den Lyr,“ der Unterschlagung von 15,708,346 Fr. beschuldigt worden waren, zu 6monatlicher Haft, einer Geldbuße von 50 Fr. und Bezahlung der Kosten, so wie zur Suspension seiner bürgerlichen Rechte auf 10 Jahre verurtheilt.

Lüttich, 12. April. Das hiesige Blatt l'Espoir meldet: „Kürzlich zogen die Redemptoristen in der Katharinenkirche gegen die schlechten Bücher zu Felde. Sie schleuderten Donnerworte gegen Balzac, Janin, George Sand und alle Konstantiner, und der Pater Mamois gab einen langen Katalog aller unsittlichen Bücher. In der ganzen Versammlung, welche meist aus Frauen bestand, waren vielleicht kaum zwei Personen, denen auch nur die Titel dieser schmutzigen Schriften bekannt gewesen wären. Das Verbot derselben war also zum wenigsten höchst überflüssig. War es übrigens nicht sogar höchst gefährlich, die Neugierde zu reizen? Wir wollen den Missionspredigern nicht nachahmen und die Titel der Werke zitieren, und begnügen uns damit, bemerlich zu machen, daß der Pater Mamois das Buch des berühmten Marquis v. Sade ebenfalls seinen weiblichen Zuhörern genannt hat, und doch ist dasselbe nach seinen Aeußerungen ein so schändliches und verstocktes Werk, daß nur der verhärtetste Verbrecher und Wüstling es bis zu Ende lesen kann. Aus allem diesem und noch mehr aus dem, was uns glaubwürdige Personen von den Fragen erzählt haben, geht klar hervor, daß sie sich bemühen, eine unzeitige Neugier bei den jungen Leuten beider Geschlechter zu erregen; sie rufen die Laster und das Lesen schlechter Bücher, gegen welche sie so ungemessen eifern, erst recht hervor. Wir rathen allen Müttern, für welche die Tugend ihrer Töchter einigen Werth hat, dieselben nicht nach St. Katharina zu führen.“

(Pr. St. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 10. April. Man spricht hier von einem neuen Handelsvertrag mit Hannover, dessen Stipu-

lationen für beide Länder sehr vortheilhaft seyn dürften. Schweden und Hannover sind seit längerer Zeit verbündet, und es steht zu hoffen, daß das gute Einvernehmen auch nach der Trennung des letzteren von Großbritannien unverändert fortbestehen werde. Die beiderseitigen Souveräne kennen einander persönlich, und die Hannoveraner können nicht uneingedenk seyn, daß die Schweden zur Herstellung der politischen Existenz jenes Königreichs beigetragen haben. (H. R.)

Schweiz.

Neuenburg. Der König von Preußen hat adermals einen Beweis gegeben, mit welcher Sorgfalt und edeln Freigebigkeit er alle wahren Interessen Neuenburgs pflegt. Der „Const. Reuehat.“ berichtet, daß der König 200,000 Franken zur Gründung einer Akademie in Neuenburg anwies.

St. Gallen, 19. April. Wir staden gestern tief in Schnee und Eis, und in den tiefer gelegenen Gegenden des Landes ist die Witterung ebenfalls ungewöhnlich herb. (Grz.)

Großbritannien.

London, 16. April. Briefen und Zeitungen aus St. Johns (Neubraunschweig) bis zum 17. v. M. zufolge ist dort die Session des Provinzialparlaments am 9. mit einer vortreflichen Rede des Gouverneurs, Sir J. Harvey, geschlossen worden. Die genannte Legislatur hat demselben sehr liberal 10,000 Pf. St. zur Verfügung gestellt, im Falle, während des Nichtbeisammenseyns derselben, irgend ein Nothbedarf wegen der kanadischen oder der Verhältnisse mit den Vereinigten Staaten eintreten sollte. (Globe.)

— Die toryistische „Times“ droht mit Nächstem einen „catalogue raisonné“ der Diplomaten zu geben, welche die britische Regierung an auswärtigen Höfen gegenwärtig vertreten. Bei der konservativen Halle und Bosheit der „Times“ ist eine artige schwarze Liste zu erwarten.

— Der Herzog von Suffer ist am Donnerstag zu einem Besuche bei seinem Freunde, dem Obersten Wildman, auf dessen Landsitz Newstead-Abbey (in Nottinghamshire, der weltberühmte frühere Stammsitz des Dichters Byron) angekommen und wird dort einige Tage verweilen. (Globe.)

Frankreich.

Paris, 19. April. Das von dem Präsidenten der Deputirtenkammer, Hrn. Dupin, dem Lord Brougham am Dienstag gegebene Festmahl war des Wirths und des edeln Gastes würdig. Unter den Anwesenden befand sich eine Anzahl der ausgezeichnetsten Mitglieder der Deputirtenkammer, wie die H. Arago, Thiers, Mauguin, Guizot, Odilon-Barrot, Lamartine, J. Laffitte, Berryer, Etienne, Mignet, Salmon, Passy, Duchatel, desgleichen mehrere namhafte Gelehrte, wie die H. Cousin, Billemain, Poisson, Magenbie, Gay-Lussac, Florens, Bataout und Pages (vom Arriège). Lord Brougham verließ vorgestern Abend in Begleitung des Obersten Caradoc Pa-

ris, um das Schloß, das er sich zu Cannes am mittelländischen Meere bauen läßt, zu besuchen.

— Das alte edle Geschlecht der Montmorency hat so eben durch den Tod eines zweijährigen Stammerben, mit dem nun, wie es scheint, der Name dieses Hauses ausstirbt, einen schweren Verlust erlitten.

— Galignani's Messenger vom Heutigen bemerkt, daß die londoner Post vom Dienstag (17.) bis zum Augenblick des Drucks des Blatts in Paris nicht eingetroffen sey, da das stürmische Wetter an der Küste die rechtzeitige Ankunft des boverer Postschiffs für die Absendung der Stafette verhindert habe.

* O Paris, 19. April. Künftigen Freitag dürfte die Pairskammer ein diplomatisches Interesse haben, indem die H. Bignon und Montalembert über die griechischen Angelegenheiten das Wort nehmen werden. — Die Debatten in der Deputirtenkammer sind von außerordentlicher Wichtigkeit; es handelt sich nicht allein um ein finanzielles, sondern um ein weit bedeutenderes Resultat, und zwar kein geringeres, als die parlamentarische Initiative. Hr. Lacave-Laplagne ahmt das Beispiel von Pitt's Vater nach und stellt sich in der Kammer, trotz seiner Krankheit, ein. — Marschall Soult geht, wie nun amtlich bekannt, nach London und Hr. v. St. Aulaire nach Mailand, zu den stattfindenden Krönungen. — In der Deputirtenkammer sprachen heute Hr. Roux gegen, und die H. Souin und Garnier Pages für die Rentenumwandlung. Die allgemeine Diskussion war bis zum Abgang der Post noch nicht beendigt.

Gestern hatten, außer dem Finanzminister, der sich für eine Beseitigung des Souin'schen Vorschlags für jetzt erklärte, Hr. v. Humilly für, Hr. v. Jouffroy gegen, Hr. Duchatel und Hr. Berryer über den Konversionsvorschlag gesprochen.

* O Toulon, 15. April. Diesen Morgen sind der „Fulton“, die „Indienne“ und die „Menagère“ mit Truppen nach Afrika ausgelaufen. Schon sind wieder neue Bataillone auf dem Wege zu einem andern Transport.

Spanien.

— Saragossa, 13. April. Von der Gränze Kataloniens vernimmt man, daß den 10. d. bei Bich ein Kampf stattgefunden hat. Es war der Carlisi Tristany und der Christino Carbo, welche an den Ufern des Ter zusammentrafen. Obgleich die Regierungstruppen dem Feinde an Zahl ungleich waren, blieben sie dennoch Meister vom Schlachtfelde. Der Kampf begann um 5 Uhr Morgens und hörte kaum um 8 Uhr Abends auf. Die geschlagenen Carlisten mußten sich gegen Marillea zurückziehen. Carbo rückte an der Spitze von 2,400 Mann zu Das am Ter ein, welches 5 Stunden von Bich nördlich gelegen ist. Von beiden Seiten sollen 2,500 Mann, worunter 80 Offiziere, geblieben seyn. [Werden wohl größtentheils den von den französischen Berichten erschlagenen Hunderttausenden beizuzählen seyn? Red. d. S. 3.] — Buérens u. Ribera zwangen Guergue, die Belagerung von Villanueva da Mena aufzuheben. Die

Besatzung dieses Platzes hat nun bedeutende Verstärkung erhalten. — Espartero, den man krank gesagt, ist mit seiner Division in die Nähe von Vittoria gerückt.

Türkei.

Konstantinopel, 29. März. Ueber die neue Organisation des Divans erfährt man jetzt Näheres. Die Versammlung wird — seltsamer Weise! — in zwei Rathskammern oder Senate getheilt. Die erste besteht aus 5 Mitgliedern unter dem Vorsitze des Kosrew-Pascha, und heißt der Rath des Serails. Die zweite hat 7 Mitglieder, unter welchen ein Ulema, und heißt der Rath der Pforte. Die Mitglieder des Serailraths haben das Recht, im Pfortenrathe Sitz und Stimme zu führen, nicht aber umgekehrt die des Pfortenraths im Serailrath. Es ist etwa das Verhältnis, wie es in vielen europäischen Staaten zwischen dem Ministerrath und dem Geheimenrathe besteht. Drei Mal wöchentlich sollen Sitzungen gehalten werden, und zwar müssen alle Geschäfte durch beide Rathversammlungen gehen, welche ihre Ansichten durch das Organ ihres Präsidenten dem Großherrserrn mittheilen. Durch diese Einrichtung werden die ewigen Kollisionen zwischen dem Sultan und den Pforteministern, wenigstens theilweise, vermieden, da Se. Hoh. in der Rathversammlung, wenn er derselben persönlich anwohnt, keinen Widerspruch leiden kann. Diese ganze Organisation ist Redschid Paschas Werk, und ein Zeichen seines wiederkehrenden Einflusses. Es wäre unter den jetzigen Umständen sehr leicht möglich, daß er gar nicht nach Paris ginge. (D. S.)

Ostindien.

Pulo-Benang, 1. Oktober. Die hiesigen Zeitungen enthalten viele Artikel über die Streitigkeiten der hiesigen katholischen Gemeinde mit ihrem Seelsorger; dieser hat sich einer unerlaubten Einmischung in die innern häuslichen Angelegenheiten seiner Beichtkinder schuldig gemacht, die endlich heftige Reibungen hervorbrachte, so daß man ihm mit Recht dieselbe verbot; der Priester will dafür nun seine Gemeinde strafen, indem er allen geistlichen Beistand verweigert, und so eine Art Interdikt auf dieselbe zu legen sucht. (Epj. A. 3.)

Staatspapiere.

Paris, 20. April. 5prozent. konsol. 109 Fr. — St.; 4prozent. — Fr. — Cent.; 4prozent. 100 Fr. 50 St.; 3prozent. 81 Fr. — St. Bankaktien 2695. — Kanalaktien 1245. — Röm. Anleihe 103; belg. 103; piemont. 1085. — portug. 21½. Span. Alt. 20½; Pass. 4½. St. Germaineisenbahnaktien 1030 Fr. — St.; Vers. Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 830 Fr. — St.; linkes Ufer; 690 Fr. — St.; Cetter do. 705 Fr. — St.; Epinac do. — Fr. — St.; Mülhausen do. 660 Fr. — St.; Gas-erleuchtungsgesellschaft — Dampfschiffahrtaktien (Pecq) 570 Fr. — St.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 21. April, Schluß 1 Uhr.		pZt.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	107
"	do. do.	4	—	101½
"	do. do.	3	—	82½
"	Banckaktien	—	—	174½
"	fl. 100 Loose bei Rothf.	—	—	265
"	Partialloose do.	4	—	151½
"	fl. 500 do. do.	—	—	123½
"	Behm. Obligationen	4	—	100½
"	do. do.	4½	—	102½
Preußen	Staatschuldscheine	4	—	104½
"	Prämiencheine	—	—	65
Baiern	Obligationen	4	—	102½
Frankfurt	Obligationen	4	101½	—
"	Eisenbahnaktien. Agio	—	—	43½%
Baden	Rentenscheine	3½	—	101½
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	96½
Darmstadt	Obligationen	3½	100½	—
"	fl. 50 Loose	—	—	63½
"	fl. 25 Loose	—	—	23½
Kassau	Obligationen b. Rothf.	3½	—	94½
"	fl. 25 Loose	—	22½	—
Holland	Integrale	2½	—	54½
Spanien	Aktivschulb	5	—	11½
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	66
"	do. à fl. 500	—	—	80

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Naef.

A u f r u f

an die Bewohner beider Donauufer zur Unterstützung der beim Eisgang des Stromes Verunglückten in Ungarn.

Wem wäre es nicht bekannt geworden, wenn nicht tief zu Herzen gedrungen das furchtbare, fast beispiellose Elend, das über mehrere Städte und Dörfer, besonders aber über die beiden Hauptstädte Ungarns bei dem Eisgang und der daraus hervorgegangenen Ueberfluthung des Donaustromes, vom 13. bis zum 16. März d. J., hereinbrach. Viele Tausende von Menschen verloren in diesen Schreckentagen ihre Wohnung, ihre nützlichen Hausthiere, ihre Nahrungsmittel, ihre nothwendigste Habe, retteten nichts, als das nackte Leben, und priesen in ihrem Jammer diejenigen glücklich, die in den empörten Wogen ihren Untergang gefunden hatten. Von allen Seiten war zeigten sich sogleich grübte Herzen und hülfreiche Hände. Mit bedeutenden Gaben wurden schon in den ersten Augenblicken die Bedrängten in der Nähe bedacht und alle nur immer mögliche Unterstützung ihnen zugewendet. Allein die Belsseitigkeit und die seltene Größe und Ausbreitung des so furchtbar überraschend eingetretenen Nothstandes macht thätige Theilnahme von allen Seiten höchst wünschenswerth. Wer könnte sich lebendiger dazu angeeregt fühlen, als die glücklich verschont gebliebenen Bewohner der beiden Ufer des gewaltigen Stromes, dessen Austritt so fürchterliche Verheerungen hervorbrachte? Wer sollte nicht gern im dunkelsten Frohgefühl, das seine Hinde ihm erhalten, ja zur Unterstützung nahen und fernem Elends noch etwas übrig gelassen ward, wer sollte nicht gern und eifrig den fernher tönenden Ruf unbeschreiblichen Unglücks wenigstens mit einer kleinen Gabe erwidern? Wir leben in einer Zeit, wo durch alle möglichen Kunstmittel der Verkehr und die Mittheilung erleichtert, nicht zu berechnender Vortheil nach allen Seiten hin erzielt und der Mensch

dem Menschen wunderbar näher gebracht wird; — sollte jene große und schwere Heimtückung, unter welcher diese Tausende unserer Brüder leiden, nicht auch um uns, die Bewohner des Donaugebietes, ein Band des Mitgeföhls schlingen und dadurch, von den Quellen des Stromes abwärts, aus kleinem Grobes erwachsend, eine hochwillkommene Unterstützung an die Orte unübersehbaren Jammers gelangen? Nein! er wird nicht verhallen der Aufruf an alle lieblichen Herzen zu beiden Seiten der Donau! Ausgegangen am Feste der Auferstehung des Erlösers aus aller Noth wird er freundlichen Anklang finden und zu dem raschen Entschlusse jeden, der es vermag, begeistern, sein Schweiß in beizutragen, daß die Schwerbedrängten auch wieder auferstehen aus ihrer tiefen Niedergeschlagenheit zu neuem frohen Lebensmuth. Keine Nebenrücksicht, kein auch noch so leiser Zwang soll sich bei diesem Werke der Menschenliebe einmischen, nicht einmal die Namen der einzelnen Geber, sondern nur die der Orte mit dem Gesammtbetrage ihrer Beisteuer sollen in der Rechnungsübersicht öffentlich genannt und bekannt werden. In jeder Stadt, in jedem Dorfe werden Menschenfreunde zur Verbreitung dieses Aufrufs und zu der Einsammlung der Gaben in geschlossenen Büchsen sich bereit finden und unter Mitwirkung der resp. Behörden das Erhalten an die ihnen zunächst gelegenen Hauptversammlungsplätze: Donaueschingen, Sigmaringen, Ulm, Donaueschingen, Reichenburg, Passau, Linz, Krems, Wien — weiter befördern. Von Wien aus wurde alsdann die k. k. Landesregierung das Weitere zu besorgen ersucht werden. Die allerklügliche Gabe wird dankbare Anerkennung finden, damit aus der gemeinsamen Wohlthätigkeit sämmtlicher Anwohner beider Donauufer gleichsam auf denselben Wellen, die durch ihren Austritt so furchtbare Verheerung brachten, nun Hülfe und Unterstützung den Nothleidenden und Kranken zufließen und deren Seelen, wie himmelwärts, so auch stromaufwärts dringen zu allen denen, die in schwerer Heimtückung ihrer sich erbarmten. Die heilige Nacht, welche die Herzen der Menschen regiert, wie der n. Schicksale, und in ihrer unergründlichen Weisheit heute zu dem das Unglück sendet, morgen zu jenem, die gebe auch diesem Ruf um lebendigen Beistand in einer ganz seltenen Prüfung einen gesonnenen, erfolgreichen Anklang bei allen beiden Bewohnern der beiden Ufer der Donau!

Donaueschingen. Am Osterfeste 1838.
Dr. W. Rehmann, Heinemann, Bürgermeister. Krebs, Stadtpfarrer. Hofrath Frey, Provence, Handelsmann. Dr. Becker, Hofprediger. Hofrath Sulger.
Beiträge zu diesem wohlthätigen Zwecke werden von dem Unterzeichneten angenommen und über deren Ablieferung nach Donaueschingen soll seiner Zeit öffentlich Rechenschaft gegeben werden.
Karlsruhe, den 20. April 1838.
H. Schmittbaur, Herrenstraße Nr. 24.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. April	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273. 7.12.	29 Gr. üb. 0	W	ziemlich heiter
M. 3	U. 273. 7.02.	7.3 Gr. üb. 0	W	heiter
M. 11	U. 273. 7.02.	0.3 Gr. üb. 0	W	heiter

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 24. April: Der Taubstumme, Drama in 5 Aufzügen, nach dem Französischen, von Kobebue. Hr. Wilhelm Vogel, Vater: Abbé de l'Épée, als Gast.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Das Publikum wird hiermit in Kenntniß gesetzt, daß sich vom 23. April d. J. an die Fahrten der rheinischen Dampfschiffe bis nach Leopoldshafen erstrecken werden, wo der „Prinz Wilhelm“ an diesem Tage zum erstenmale eintrifft, um künftig regelmäßig den Dienst zwischen Leopoldshafen und Mannheim zu versehen.

Die Abfahrt des Schiffes erfolgt täglich von Leopoldshafen Morgens um 8 Uhr (den 24. d. M. zum erstenmal) und die Ankunft in Mannheim um 12 Uhr Mittags, von wo es um 12½ Uhr zurückfährt und um 9 Uhr Abends wieder in Leopoldshafen ankommt.

Der zwischen hier und Leopoldshafen kufstrende Personenzug, womit der Landtransport der Reisenden statt findet, geht vom 24. d. M. an jeden Morgen um 6½ Uhr von dem hiesigen Postgebäude ab, und trifft Abends nach 10 Uhr mit den angekommenen Passagieren wieder hier ein.

Die Einschiffung der Reisenden auf die Schiffe sowohl, als für die Fahrt nach Leopoldshafen geschieht, wie im vorigen Jahre, bei der Oberpostamts-Expedition fahrender Post, wo auch über die ermäßigten Taxen re. nähere Auskunft erteilt wird.

Karlsruhe, den 22. April 1838.

Großh. bad. Oberpostamt.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Die Aktie Nr. 689 der rheinischen Dampfschiffahrt über 200 Thlr. wird seit fünf Jahren vermißt.

Es ist darüber unter dem heutigen Tage eine Duplikatausfertigung erteilt worden, und wird dies mit dem Bemerkten zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß die Originalausfertigung, wo sie vorkommen möchte, als ungültig zurückgewiesen werden wird.

Köln, den 3. April 1838.

Die Verwaltung der rhein. Dampfschiffahrt.



Karlsruhe. (Bleichanzeige.) Für die Karlsruher Bleiche wird fortwährend Leinwand zur Beforgung angenommen.

Karl Benjamin Gebres,
lange Straße Nr. 201.



Karlsruhe. (Dienstvertrag.) Bei der Obergemeinde Emmendingen wird in Bälde die 2te Gehülfenstelle vakant, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 350 fl. verbunden ist. Je nach Qualifikation wird aber ein Jahresgehalt von 400 bis 450 fl. zugesichert. Diejenigen Herren Kameralpraktikanten oder Kameraltributen, welche zur Annahme dieser Stelle Lust haben, wollen sich in frankirten Briefen an besagte Obergemeinde selbst, oder an das Komtoir der Karlsruher Zeitung wenden, worauf nähere Auskunft erteilt werden wird.

Karlsruhe, den 21. April 1838.



Karlsruhe. (Lehrlinggesuch.) In eine der bedeutenderen Buchhandlungen des Landes wird ein Lehrling gesucht. Derselbe muß eine gute Erziehung genossen haben und tüchtige Schulkenntnisse besitzen. Das Geschäft ist der Art, daß derselbe reichliche Gelegenheit findet, sich in allen Branchen des Buchhandels tüchtige Kenntnisse zu erwerben. Die Bedingungen sind billig. Anfragen bittet man in frankirten Briefen an das Komtoir der Karlsruher Zeitung zu richten.

Nr. 6091. Neckarbischofsheim. (Fahndung.) Gestern, Mittags 12 Uhr, wurde der nackte Leichnam eines neugeborenen männlichen Kindes in der s. g. Schwertbach, nahe bei der Stadtmühle zu Raibstadt, aus dem Wasser gezogen, in dem er, allem Anscheine nach, schon einige Wochen gelegen ist. Der Thäter dieses Verbrechens ist zur Zeit unbekannt, weshalb wir sammtliche Gerichts- und Polizeibehörden ersuchen, auf denselben zu fahnden und allenfallsige Verdachtgründe ungesäumt anher zur Anzeige bringen zu wollen.

Neckarbischofsheim, den 15. April 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.

Venz.

Vermiethung eines Konditoreigeschäfts.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, das von seinem Sohne, dem jüngstverstorbenen Konditor Heinrich Korn dazier, in seinem Hause, am Eck der Kronen- und Langenstraße Nr. 24, betriebene Konditoreigeschäft mit Ladeneinrichtung, Werkzeug und der nöthigen Wohnung zur Betreibung des Geschäfts zu vermieten, und ladet deshalb Liebhaber dazu auf

Montag, den 30. dieses Monats,

Nachmittags 2 Uhr,

zur Abschließung eines Miethvertrags, in obbenannte Behausung ein.

Karlsruhe, den 19. April 1838.

Gabriel Korn, Metzger.



Karlsruhe. (Weinversteigerung.)

Im Gasthof zum weißen Bären werden

Donnerstag, den 26. April d. J.,

Mittags 9 Uhr,

30 Ohm geringere Landweine, aus dem markgräflichen Keller, ohmweise versteigert werden.

Karlsruhe, den 20. April 1838.

Markgräflich bad. Hofökonomieverrechnung.

Gernsbach. (Holzversteigerung.) Aus den Domänenwäldungen des Kreisbezirks Gernsbach wird durch Bezirksförster Smelin

Mittwoch, den 25. April d. J.,

in den Distrikten Steinbrücke und obere Brandweg, nachbenanntes Nutzholz öffentlich versteigert:

343 Stück 15' lange tannene Säglöße,

16 " 14' " " do.

8 " 22' " " do.

2 " Rülpfen " " do.

177 Stämme tannenes Bauholz.

Die Liebhaber können sich an benanntem Tage, früh 8 Uhr,
an dem obern Brandwege einfinden.

Sernsbach, den 15. April 1838.

Großh. bad. Forstamt.
v. Kettner.

Nr. 11,499. Heidelberg. (Schuldenliquidation.)
Johann Höhr von Wilhelmsheld, dessen Ehefrau Magaretha,
geborene Müller, und deren volljährige Kinder Nikolaus, Ka-
tharina und Elisabetha Höhr von da, sind gesonnen, nach Po-
len auszuwandern.

Es wird deshalb Tagsfahrt zur Anmeldung und Richtigsstel-
lung der Schulden derselben auf

Donnerstag, den 26. April d. J.,
Nachmittags 8 Uhr,

angeordnet; wozu deren Gläubiger mit dem Anfügen anher vor-
geladen werden, daß sie sich den aus Unterlassung der Anmel-
dung ihrer Forderungen entstehenden Nachtheil selbst beizumessen
haben.

Heidelberg, den 5. April 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
Weber.

Nr. 7,361. Bretten. (Schuldenliquidation.)

Philipp Maier's Eheleute von Diedelsheim und
der ledige Jakob Friedrich Kunkel von da
sind entschlossen, nach Amerika auszuwandern.

Zur Schuldenliquidation haben wir Tagsfahrt auf

Freitag, den 4. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei anberaumt; wovon wir die diesseits
unbekannten Gläubiger derselben mit dem Anfügen benachrichtigen,
daß sie, im Fall der unterbleibenden Anmeldung ihrer Forderungen,
es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen später von hier aus
nicht mehr zur Befriedigung verholten werden könnte.

Bretten, den 16. April 1838.

Großh. badisches Bezirksamt.
Rombride.

Nr. 6,063. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Ue-
ber das Vermögen des Burthard Gillinger von Schelbach
haben wir Gant erkannt, und wird Tagsfahrt zum Richtigsstellungs-
und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 9. Mai d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt. Wer, aus irgend ei-
nem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen
hat, hat solchen in genannter Tagsfahrt, bei Vermeidung des
Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich
oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die er-
wähnten Vorzugs- oder Unterpfaandsrechte zu bezeichnen, und zu-
gleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich
der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung
anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlassvergleich
ersucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß er-
nannt, und sollen, hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hin-
sichtlich des Borgvergleichs, die Richterscheidenden als der Mehr-
heit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Wiesloch, den 18. April 1838.

Großh. badisches Bezirksamt.
Kaber.

vdt. Pahl.

Nr. 8,941. Lahr. (Schuldenliquidation.) Gegen
das Verlassenschaft des verstorbenen Schusters, Georg Kögler von
Oberspessheim, ist Gant erkannt, und Tagsfahrt zum Richtigsstel-
lungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 9. Mai 1838,

Morgens 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle
Diesenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, An-
sprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung
des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch ge-
hörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und
zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfaandsrechte zu bezeich-
nen, die sie geltend machen wollen, und zwar mit gleichzeitiger
Vorlegung der Beweisdokumente oder Anreueung des Beweises
mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagsfahrt ein Massepfleger und ein
Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht,
und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des
Massepflegers und Gläubigerausschlusses, die Richterscheidenden als
der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Lahr, den 9. April 1838.

Großh. badisches Oberamt.
Feld.

vdt. Wegel, R. Pr.

Nr. 5,378. Bretten. (Ediktalladung.) Dem Jo-
hann Diez von Reibshelm fiel durch den Tod seiner Mutter, der
Johann Diez Wittwe von da, ein Vermögen von 91 fl. 31 kr.
zu. Da derselbe seit dem Feldzug von 1814, den er unter den
großh. badischen Truppen nach Frankreich mitmachte, abwesend
ist, ohne daß von ihm bisher eine Nachricht in seine Heimath
eingegangen wäre, so verlangt sein Bruder, Peter Anton Diez,
daß ihm, als nächstem Erben desselben, dieses Vermögen zugewiesen
werde. In Folge dieses Begehrens wird nun Johann Georg
Diez aufgefordert,

binnen Jahresfrist,

von heute an, sich zur Empfangnahme seines Vermögens dahier
zu stellen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und dieses seinem
genannten Bruder, gegen Kautionsleistung, in fürsorglichen Besitz über-
geben wird.

Bretten, den 17. März 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
Beck.

vdt. Ottendorfer.

Nr. 1,648. Rheinfischhofshaus. (Ediktalladung.)
Friedrich Scherwig, geboren zu Rheinfischhofshaus am 31.
August 1794, ist schon über 20 Jahre von Haus abwesend, hat
noch nie Nachricht von sich gegeben und sein Aufenthalt ist auch
sonst nicht bekannt geworden. Auf Verreiben seiner voll- und
haubbärtigen Geschwister wird derselbe nunmehr aufgefordert,

binnen Jahresfrist

glaubhafte Nachrichten von sich zu geben und sein pflegschaftlich ver-
waltet werdendes Vermögen von 1,269 fl. 18 kr. in Empfang zu
nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und jenes seinen
Geschwistern, gegen Kautionsbestellung, in fürsorglichen Besitz und
Nutzen gegeben werden soll.

Rheinfischhofshaus, den 1. April 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
Läger Schmid.

vdt. Pandel.

Nr. 9,827. Stausen. (Präklusivbescheid.) In Sa-
chen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Färbers, Anton
Krobel von Heitersheim, werden hiermit alle Gläubiger, welche
in der heutigen Liquidationstagsfahrt ihre Ansprüche nicht angemein-
det haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

B. R. B.

Stausen, den 10. April 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
Leiber.

vdt. Schindler,
R. Prakt.